Die Tortur nach dem Verlust

FÄLLANDEN Thamara Cronin-Zöschg verlor Ende August ihre Mutter. Doch am Gemeinschaftsgrab gab es keinen Ort, wo sie Blumen niederlegen konnte – die Gemeinde hatte es versäumt, die Steinplatte mit dem eingravierten Namen zu bestellen. Doch dann kam es zu einer überraschenden Wende.

Thamara Cronin-Zöschg durchlebt eine sehr schwere Zeit. 2014 verstarb ihr Bruder, vor zweieinhalb Jahren verlor sie ihren Vater und am 27. August dieses Jahres auch noch ihre Mutter. «Ihr Tod traf mich völlig unerwartet», sagt die Pfaffhauserin. Zehn Wochen nach dem tragischen Verlust wollte sie gern ein Kapitel in ihrer Trauer abschliessen. Doch das war ihr nicht möglich.

«Ich habe den Todesfall gleich am 28. August gemeldet sowie die Urne und die Steintafel für das Gemeinschaftsgrab bestellt», so Thamara Cronin-Zöschg. Dass sie schliesslich eine Urne aus Ton erhielt und nicht wie vereinbart eine aus Holz, damit habe sie leben können. Doch auch die Lieferung der Ziegelstein-grossen, rund 600 Franken teuren Tafel mit dem Namen ihrer Mutter klappte nicht.

Fassungslos und traurig

Mitte Oktober fragte Thamara Cronin-Zöschg per E-Mail auf der Gemeinde nach, denn bei ihrem Vater und ihrem Bruder sei die Bestellung jeweils viel schneller verlaufen. Eine Antwort zum Lieferzeitpunkt erhielt sie erst einmal nicht. Sie spekulierte darauf, dass die kleine Steinplatte wenigstens an Allerheiligen angebracht sein würde. Doch als sie am 1. November den Friedhof besuchte, fehlte die Tafel noch immer.

«Ich war fassungslos und traurig. Das ist eine Zumutung und ein Spiel mit den Emotionen der Hinterbliebenen», sagt Thamara Cronin-Zöschg. Schlimm sei die Situation, weil es keinen persönlichen Ort gebe, wo sie ihrer Mutter den Grabschmuck hinterlegen könne. Bei Einzelgräbern habe man nach der Beerdigung ein Holzkreuz, an dem man Blumen niederlegen und Kerzen anzünden könne, «am Gemeinschaftsgrab ist alles sehr anonym ohne Namenstafel». Sie könne ihre Schicksalsschläge emotional nicht verarbeiten, wenn in Bezug auf die Beisetzung ihrer Mutter nicht alles korrekt abgeschlossen sei.

Gemeinde ist es unangenehm

Vergangene Woche kontaktierte sie die Gemeindeverwaltung erneut und dazu auch Gemeindepräsident Tobias Diener. «Die betreffenden Personen haben mir versichert, dass sie sich nun unverzüglich meiner Angelegenheit widmen», sagt Thamara Cronin-Zöschg. Allerdings ändere das nichts am Schmerz der letzten Wochen. «Für mich war es jedes Mal sehr verletzend und eine Tortur, wenn ich den Friedhof besuchte und sehen musste, dass die Tafel noch immer fehlt.»

Gemeindeschreiberin Leta Bezzola Moser bedauert, dass es zu dem Fehler gekommen ist. «Die Bestellung wurde nicht ausgeführt», sagt sie. Aus welchem Grund dies unterlassen wurde, sei im Nachhinein nur mehr schwer nachvollziehbar, man habe die Bestellung aber sogleich nachgeholt. «Jedenfalls ist es uns sehr unangenehm, und wir haben uns auch über den Gemeindepräsidenten in aller Form bei Frau Cronin entschuldigt, nachdem sie sich vergangene Woche auf der Gemeinde gemeldet hat.»

> «Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte.»
> *Thamara Cronin-Zöschg*

Das war am letzten Montag. Am Dienstag dann die überraschende Wende: Gemeindeschreiberin Bezzola Moser teilte mit, dass sie persönlich mit dem Steinmetz in Kontakt getreten sei und veranlasste habe, dass die Tafel noch am selben Tag montiert werde. Im Normalfall dauert das Prozedere von der Bestellung bis zur Montage vier bis sechs Wochen.

Falscher Vorname eingraviert

Thamara Cronin-Zöschg war glücklich über die Wendung und empfand die offizielle Entschuldigung und das nun rasche Handeln als Trost. Damit falle eine grosse Belastung von ihr ab. «Nun kann ich endlich mit ganzer Kraft die anderen Angelegenheiten regeln, die mit dem Tod meiner Mutter zusammenhängen und mich wieder mehr meinem Mann und meinen Kindern widmen», sagt sie.

Doch dann kam ein erneuter Rückschlag. Am frühen Dienstagnachmittag meldete sich ein Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung bei Thamara Cronin-Zöschg und teilte ihr mit, dass er gerade kontrolliert habe, ob die Tafel korrekt montiert worden sei. Dabei habe er festgestellt, dass man den falschen Vornamen eingraviert habe. «Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte», so Thamara Cronin-Zöschg. Immerhin sei sie froh über die Information gewesen. «Das hat mich vor dem nächsten Schock bewahrt.»

Am frühen Dienstagabend schliesslich meldete der zuständige Sachbearbeiter, dass nun alles in Ordnung sei. Und das war es dann auch. Thamara Cronin-Zöschg: «Ich bin einfach nur froh, dass das Ganze nun doch noch zu einem guten Ende kam.»

Thomas Bacher

Konfliktprävention in Knallrot

MÖNCHALTORF Gestern versammelten sich alle Mönchaltorfer Schulkinder für den Startschuss eines Konflikttrainingsprogramms auf dem Pausenplatz. Zum Start gab es ein selbst komponiertes Lied und knallrote Ballons.

So rot wie Chili: Die Schülerinnen und Schüler liessen beim symbolischen Start des Konflikttrainingsprogramms Ballons steigen. *Foto: Seraina Boner*

«Dario, warum hast du so eine tolle rote Mütze an?», fragt Ueli Roempp, Schulleiter der Gesamtschule Mönchaltorf den Kindergärtler. «Weils der Chili-Tag ist!», ruft der kleine Dario ins Mikrofon. Vor ihm stehen über 400 Mönchaltorfer Schulkinder – vom Kindergarten bis zur Sekundarschule sind alle versammelt.

Sie haben sich auf dem Pausenplatz des Hagacher-Schulhauses für den sogenannten Chili-Aktionstag eingefunden. «Chili», wie die rote Schote. «Chili» vor allem aber wie das Konflikttrainingsprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Die Gesamtschule Mönchaltorf macht seit Kurzem bei diesem Programm mit, die Aktion auf dem sonnigen Pausenplatz markierte gestern Mittwochvormittag den symbolischen Startschuss.

«Chili muss einfahren»

Für den Kindergärtler Dario ist das mit dem Konfliktlösen noch etwas abstrakt. Auf die Frage, wie er denn Streit lösen kann, überkommt ihn die Nervosität: «Ääh … vergässe!» Es fällt ihm dann noch etwas ein: «Wenns fertig ist: die Hand geben!»

«Chili muss einfahren», ruft Schulleiter Ueli Roempp seinen Schülerinnen und Schülern kurz darauf zu. Aber natürlich nicht aggressiv, versteht sich. Roempp trägt eine rote Dächlikappe und passt so bestens zum Publikum: Viele tragen, wie von den Organisatoren gewünscht, rote Pullis, Jacken und T-Shirts, da und dort sieht man eine knallrote Mütze oder ein leuchtendes Kopftuch. Der Schulleiter ruft zur Begrüssung auch: «Chili, das heisst: kleine Bohne, grosse Wirkung!» Das Motto gilt für die Frucht wie für das Programm: Verschiedene Unterrichtseinheiten sollen die Kinder und Jugendlichen dazu befähigen, mit Konflikten besser umzugehen. Die Lehrpersonen werden extra vom Schweizerischen Roten Kreuz für die Konfliktprävention weitergebildet.

Die Unterrichtsmaterialien sind stufenspezifisch: Kindergärtler müssen logischerweise anders an das Thema herangeführt werden als 15-Jährige. Für die Kleinen gibt es etwa «Streitseile» – mit Knoten darin, die die Stufen der Konfliktlösung symbolisieren. Für die Grösseren Teambildungsübungen.

Stichwort: Prävention

Alle Kinder sollen lernen, respektvoll miteinander zu reden, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, erklärt Christine Böhler. Sie ist Schulsozialarbeiterin in Mönchaltorf. «Das Ziel ist es, dass unsere Kinder dereinst so gut kommunizieren, dass es gar nicht mehr so viele Konflikte gibt», ergänzt ihr Kollege Michael Ramsauer.

Prävention ist das Stichwort, das an diesem Morgen oft fällt. Die Sozialarbeitenden begleiten das Programm im Schulalltag, die Lehrpersonen setzen es selbständig im Unterricht um. Diese haben in einer Projektgruppe auch den Aktionstag ins Leben gerufen und organisiert.

«In einer grossen Umfrage haben wir herausgefunden, dass sich Eltern, Kinder und Lehrpersonen ein niederschwelliges Angebot zur Konfliktprävention wünschen», sagt Böhler. Kniffs und Strategien also, mit denen Alltagskonflikte besser gelöst werden können. Das Chili-Programm passe dafür sehr gut.

«Sie, chömmer jetzt ga?»

Die symbolische Aktion auf dem Pausenplatz hört nicht auf mit den markigen Worten des Schulleiters. Highlight des Morgens: das Chili-Lied. Es wurde eigens für das Chili-Programm in Mönchaltorf vom Lehrer Markus Rüeger geschrieben, der jetzt mit orange-rotem Käppi und Gitarre vor den Kindern steht. Hinter ihm der Obenstufenchor inklusive Schlagzeug und Pauke. Es wird geklatscht, die Kinder singen immer kräftiger mit.

Die Schülerinnen und Schüler der 3. Sek wurden weit weg vom Chor, ganz zuhinterst in der Menge, eingereiht. Vorausschauend wohl: Hier gibt es auch manche peinlich berührten Gesichter zu sehen. «Sie, chömmer jetzt ga?», fragt eine Schülerin schon sehr bald.

Die Street-Credibility des Musiklehrers lässt offenbar etwas zu wünschen übrig, auch wenn er da und dort ein «Yo, Mann» einstreut. Die Teenager-Hände bleiben cool in den Taschen der schwarzen Lederjacken.

Plausch an den Ballons

Sogar, als es Riesenballons regnet – noch ein rotes Symbol an diesem durch und durch symbolischen Morgen. Die Ballons erfreuen dafür umso mehr die kleinen Kinder. Sie kreischen, wenn einer platzt – und möchten sie am Ende nicht mehr aus den Händen geben. Als die Kinder den Platz wieder in Richtung Schulzimmer verlassen, singen einige weiter: «Hey Billy, Willy, Milly, Lilly, gänd öis d Hand und werded chili.» Also nicht scharf wie die Frucht, versteht sich. Sondern «gechillt» wie vielleicht bald die meisten Mönchaltorfer Schulkinder.

Laura Cassani

Video zum Thema unter **zueriost.ch**

Auto kollidiert mit Glattalbahn

DÜBENDORF Gestern Mittag kam es in Dübendorf zu einem Unfall. Bei der Neugutrasse kollidierte kurz vor 13.30 Uhr ein Auto mit einem Tram der Glattal-Tramlinie 12. Dabei wurde eine Person im Auto leicht verletzt, wie es bei der Kantonspolizei auf Anfrage hiess. In der Folge wurde die Strecke zwischen Auzelg und Bahnhof Stettbach für den Trambetrieb der Linie 12 in beiden Richtungen gesperrt, wie der ZVV in einer Mitteilung schreibt. Kurz nach 15 Uhr wurde die Streckenblockierung wieder behoben. *sda*

Nothilfekurs im Chappeli

VOLKETSWIL Am Freitag und am Samstag, 16. und 17. November, findet im Kurslokal im Chappeli erneut ein Nothilfekurs des Samaritervereins Volketswil statt. Dieser ermöglicht es, sicher Erste Hilfe zu leisten. Der Kurs ist für Führerausweiserwerbende obligatorisch. Der Kurs beinhaltet unter anderem folgende Themen: Alarmierung, Patientenbeurteilung, Reanimation. Sehr gute Deutschkenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme. Am Freitag dauert der Kurs von 19 bis 22 Uhr, am Samstag von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr. Die Kosten belaufen sich auf 140 Franken inklusive Kaffee und Gipfeli. Anmeldungen bei Maren Schweizer unter Telefon 044 945 48 68 oder über das Internet unter www.samariter-volketswil.ch. Anmeldeschluss ist der 12. November. *zo*

In Kürze

USTER

«Swimming With Men» im Qtopia

Am Sonntag, 11. November, und am Montag, 12. November, zeigt das Ustermer Kino Central die britische Tragikomödie «Swimming With Men». Mehr Infos im Internet unter www.qtopia.ch. *zo*